

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. A. IX.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 233

Mittwoch, den 5. Oktober 1938

90. Jahrgang

Der Führer in Karlsbad

Der Befreiungsmarsch der Truppen fortgesetzt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen unter Führung des Generals von Reichenau setzten heute (4. Oktober) 8 Uhr den Vormarsch über die am 3. Oktober erreichte Linie zur Befreiung weiterer Teile des Gebietsabschnitts III fort.

DNB. Deutsche Truppen sind von Eger kommend nach Karlsbad einmarschiert, begleitet von den Fliegern, die über die Ortshäfen und saukten Hügel der reizvollen Landschaft flogen. Überall in den Straßen harter die Menge des Führers; die Kunde von seinem Kommen hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet. Die Arbeiter aus den Betrieben, die Bauern vom Felde, die Schuten mit ihren Lehrern, alles stand an den Straßen und begrüßte die Wagenkolonnen unserer stolzen Wehrmacht, die, mit Blumen und Kränzen geschmückt, durch das Spalier der begeisterten und freudigen Menge fuhren. Jede Stadt, jedes Dorf hatte es verstanden, in seiner Ausschmückung und bei seinem Empfang der deutschen Soldaten eine eigene Note in seine Herzlichkeit und Begeisterung zu bringen.

Noch in der vergangenen Nacht lag tschechisches Militär in Karlsbad, und die Bewohner wagten nicht, auf die Straßen zu gehen. Erst am Morgen rückten die Tschechen ab. Von 7 Uhr bis zu unserem Eintreffen um 11 Uhr war die ganze Stadt in ein Meer von Fahnen und Grün getaucht. Auf der Aufahrtstraße, die Adolf-Hitler-Straße heißt, waren Triumphbögen errichtet, und immer lehrten die Spruchbänder wieder: „Wir danken dem Führer.“ Der Führerschutz der Sudetendeutschen Partei bildete Spalier. Zum Teil sah man auch tschechische Staatspolizisten mit der Haltenrennbinde.

Die Karlsbader waren außer sich vor Freude, und der Empfang der deutschen Truppen übertraf selbst die Begeisterung in Aisch und Eger noch.

Die Stadt in Erwartung

Auf dem Theaterplatz wird um 11 Uhr den hier stehenden Menschen mitgeteilt, daß der Führer kommen und sprechen wird. Die Wirkung dieser Mitteilung ist nicht zu beschreiben. Mit erhöhtem Eifer wird an der Ausschmückung gearbeitet, und in kürzester Zeit ist jedes Fenster und jedes Haus mit Schmut überdeckt.

Dann fährt der Reichsautozug auf. Von allen Seiten ziehen die Massen in die Stadt. Alle haben Fähnchen in der Hand. Wenige Minuten vor 13 Uhr wird mitgeteilt, daß der Führer über Grassitz und Heinrichsgrün bereits in Falkenau eingetroffen und auf dem Wege nach Karlsbad sei.

Der Jubel steigert sich ins Ungemessene. Der breite Theaterplatz ist bis auf das letzte Plätzchen besetzt. Immer noch ziehen Marschkolonnen der deutschen Wehrmacht ein, und immer noch werden ihnen Blumen und Erfrischungen zugeworfen.

Ankunft des Führers

Die Kompanien der Leibstandarte und der Wehrmacht sind vor dem Theater aufmarschiert, von dessen Balkon Adolf Hitler sprechen wird. Die flaggengeschmückten Häuser im Vordergrund, die Waldberge im Hintergrund geben ein prächtiges Bild. Vielhundertfacher Jubel braust jetzt auf, die Hände fliegen in die Höhe: der Führer ist auf dem Theaterplatz eingetroffen. Unter den feierlichen Klängen der Nationalhymne fährt Adolf Hitler langsam an den Tanks vorbei, die ausgerichtet stehen. Der Menschen hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Sie wissen sich vor Freude und Begeisterung kaum zu fassen. Immer wieder braust es in Sprechhören auf: „Wir danken unserem Führer!“ und „Sieg Heil!“

Jetzt intoniert die Kapelle den Präsentiermarsch. Adolf Hitler schreitet die Front der Ehrenkompanien ab. Dann genibt er sich in Begleitung Konrad Henleins hin-

auf zum Balkon, der mit Flaggen und Kränzen geschmückt ist. In diesem Augenblick steigt die Führerstandarte hoch. Unbeschreibliche Szenen der Begeisterung. Immer neu schallen die Ovationen zum Führer empor. Das leid-geprüfte Karlsbad zeigt dem Führer seine Liebe und Dankbarkeit.

Franks Gelöbnis

Der Ortsleiter von Karlsbad bringt dann in einer kurzen Ansprache die Gefühle der Bevölkerung der Stadt zum Ausdruck. Dann spricht der Stellvertreter von Konrad Henlein, Franz. Er erinnert an den Kampf des Grenzlanddeutschtums und an das Ringen um die größere Heimat und spricht davon, daß gerade die Menschen an der Grenze für die nationalsozialistische Idee und für den Kampf des Führers besonders empfänglich seien. Der Redner schildert dann den Kampf der letzten Zeit und gelobt, daß das Sudetendeutschtum jederzeit alles für den Führer und das Reich einsetzen werde.

Stolz auf dieses große Reich

Darauf tritt der Führer unter dem Jubelsturm der Tausende an das Mikrophon. Er spricht davon, daß vor 20 Jahren das Anglied der Sudetendeutschen begonnen habe. „Ihr seid 20 Jahre eurem Volkstum treu geblieben und ich bin 20 Jahre meinem Glauben an mein Volk treu geblieben. So finden wir uns beide in unserem Volkstum, in unserem größeren Reich, das niemand wieder zerbrehen wird.“

Fast jeder Satz des Führers wird von dem Begeisterungsjubel der Karlsbader überdeckt.

Auftakt zum Winterhilfswerk 1938/39

10 Millionen Deutsche heimgekehrt

Besondere Fürsorge nach langer Not. - Dr. Goebbels spricht heute.

Der kommende Winter wird an den Dyrfergeit und die Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes große Anforderungen stellen. Auch in diesem Jahre ruft deshalb die Reichsregierung zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes auf. Heute ist der gemeinschaftliche Kampf aller Volksgenossen gegen Hunger und Kälte notwendiger als in den letzten Jahren. Wohl ist es in den letzten Jahren gelungen, in den alten Gauen des Reiches die Not des Winters erfolgreich zu bekämpfen. In diesem Jahre aber sind zu uns 10 Millionen Deutsche ins Reich heimgekehrt, die 20 Jahre lang in einer unvorstellbaren Weise Not und Elend erdulden mußten. Ihnen gilt in diesem Winter unsere ganz besondere Sorge. Sie sollen erfahren, daß das ganze deutsche Volk bereit ist, mit ihnen den Kampf gegen Hunger und Kälte zu führen.

Als Auftakt zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1938/39 findet am 5. Oktober, 20 Uhr, in der alten Kampfstätte der nationalsozialistischen Bewegung, dem Berliner Sportpalast, eine Kundgebung statt, auf der Gauleiter und Reichsminister Dr. Goebbels sprechen wird.

Die Kundgebung wird von sämtlichen deutschen Rundfunksendern übertragen.

Der Führer heute abend im Sportpalast

Berlin. Wie bereits mitgeteilt wurde, wird heute abend das 6. Winterhilfswerk des Deutschen Volkes im Sportpalast feierlich eröffnet. Der Führer wird bei dieser Kundgebung sprechen.

Der Führer hat seine Rede beendet. In das Siegelheil, das er ausbringt, stimmen in begeisterter Ergriffenheit die Massen ein. Die Lieder der Nation erklingen. Noch niemals in der Geschichte dieser Stadt wurde eine Stunde von solcher großen Feierlichkeit erlebt. Adolf Hitler blieb noch minutenlang nach seiner Rede auf dem Balkon des Theaters stehen und dankte für die Ovationen, die ihm die Bevölkerung darbrachte.

Der Führer spricht von der inneren Haltung, die die Sudetendeutschen annehmen müssen, von der Notwendigkeit, alles Trennende zurückzustellen und die Volksgemeinschaft zu vertiefen. Der Führer spricht davon, daß das Bekenntnis des Sudetendeutschtums erwidert wird von dem gleichen Bekenntnis von 75 Millionen deutscher Menschen. Der Führer spricht von der Entschlossenheit, die das ganze deutsche Volk befehlet hat, das Sudetendeutschtum notfalls mit Gewalt zu befreien. „Ich habe nicht gewußt“, so sagte der Führer, „wie ich einmal hierherkommen würde. Aber daß ich einmal hier stehen würde, das habe ich gewußt.“ Der Führer spricht dann von den Maßnahmen, die im sudetendeutschen Gebiet getroffen werden müssen, und von dem Aufbauprogramm, das gläubig in Angriff genommen wird.

Immer neuer Jubel klingt auf. „Wir können stolz sein auf dieses große Deutsche Reich, dessen Führer ich bin, und dieses Deutschland ist ebenso so stolz auf euch Sudetendeutsche.“

Wir können in dieser Stunde nichts anderes tun, als an unser ewiges deutsches Volk und an unser deutsches Reich zu denken.“

Hitlers zweite Sudetenlandfahrt

Mit den Truppen in die Zone III.

DNB. Auch am Dienstag hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht seinen in das Sudetenland einrückenden Truppen das Geleit gegeben. Wieder hatten so Hunderttausende von Sudetendeutschen zum ersten Male in ihrem Leben die heißersehnte Gelegenheit, den Führer zu sehen und ihm aus ihren übervollen Herzen ihren grenzenlosen Dank für die geschichtliche Befreiungstat zum Ausdruck zu bringen.

Von Hof aus, das Vogtland durchquerend, erreichte der Geländewagen des Führers bei der Musikstadt Klingenthal zum zweiten Male die bisherige Reichsgrenze. Zwischen den aneinanderstoßenden Ortshäfen Klingenthal und Markhausen hob sich unter dem tosenden Jubel der Bevölkerung der tannenumkränzte Schlagbaum, und ein zweitesmal hielt Adolf Hitler Einzug in ein jubelndes, einer schöneren und glücklicheren Zukunft entgegensehendes Land.

Wieder beispiellose Freudentumgebungen

Die schnell erreichte sudetendeutsche Grenzstadt Grassitz empfängt den Führer mit einem wahren Blumenregen. Wer beschreibt die Empfindungen dieser Menschen, die Opfer über Opfer für ihre Treue zum Deutschtum aufbringen mußten! Es genügt festzustellen, daß von den 14 000 Einwohnern aus dieser Stadt 12 000 jenseits der Reichsgrenze sind! Grassitz ist die Stadt, die in diesem Grenzgebiet Jahr um Jahr unbeirrbar einen schweren Kampf um die Erhaltung ihres Deutschtums geführt hat. Schon 1920 fand hier eine gewaltige Protestkundgebung der Bevölkerung auf dem Marktplatz statt, wobei sieben Sudetendeutsche unter den Augen tschechischer Polizei dahinsanken. Heute aber haben die Grassitzer die tröstliche Gewißheit, daß diese Opfer nicht umsonst gebracht worden sind.

Der Führer läßt halten und wird unter Stürmen des Jubels zu eben diesem Marktplatz geleitet. Hier begrüßt er die ältesten Vorkämpfer der nationalsozialistischen Partei im Sudetenland, die mit ihren Fahnen aus dem Jahre

